

## VORWORT

Es war eine Initiative der Kommission für Kunstgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter ihrem seinerzeitigen Obmann, Univ.-Prof. Dr. Hermann Fillitz, neben der Erarbeitung einer in sechs Bänden erschienenen großen Österreichischen Kunstgeschichte sich auch ausgewählten Forschungsschwerpunkten zu besonderen Themen und Monumenten der österreichischen Kunst zu widmen. Dazu gehörte an vorderer Stelle auch die Bau- und Kunstgeschichte der Domkirche von St. Stephan in Wien.

Ausgehend von der Tatsache, dass am Dom kontinuierlich aufwendige Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen durchgeführt werden müssen, die der Bauforschung vielfältige Möglichkeiten neuer Erkenntnisse bieten, galt es, die Gelegenheit zu suchen und zu nützen, Erhaltung und Erforschung sinnvoll miteinander zu verknüpfen. So ermöglichte das Zusammenwirken der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, des Bundesdenkmalamtes und der Dombauhütte von St. Stephan eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Archäologie, Bau- und Kunstgeschichte mit den verschiedenen Forschungs- und Praxisbereichen der Denkmalpflege. Ergebnisse umfassender Befundungen und damit verbundener naturwissenschaftlicher Untersuchungen, etwa der Petrographie, der Anthropologie usw., konnten mit den Erkenntnissen der Archäologie und Bauforschung zusammengeführt werden, und umgekehrt kamen die Resultate wissenschaftlicher Erforschung natürlich auch den Konzepten und Programmen der Erhaltungsmaßnahmen zugute.

Zu einem wichtigen Bestandteil von St. Stephan, zum „Riesentor“, liegen nun die Forschungsergebnisse

als Grundlage für einen ersten Band einer damit eröffneten Reihe „Der Wiener Stephansdom. Forschungen und Materialien“ vor. Darin kommt anschaulich zum Ausdruck, dass Fragen, wie sie das Riesentor seit dem 19. Jahrhundert der Kunstwissenschaft stellte, heute nur in interdisziplinärer Zusammenarbeit verschiedener geistes- und naturwissenschaftlicher Disziplinen zu beantworten sind.

In diesem Sinn kann mit der vorliegenden Publikation einerseits ein Schlusspunkt unter eine weit ins 19. Jahrhundert zurückreichende Diskussion prominenter Vertreter des Faches zum Westbau von St. Stephan gesetzt werden, andererseits eröffnet sich gleichzeitig ein weiter Bogen aktueller wissenschaftlicher Fragestellungen zur Bau- und Kunstgeschichte von St. Stephan und davon ausgehend zur mittelalterlichen Stadtgeschichte Wiens, zur romanischen Architektur und Skulptur Österreichs, zur ursprünglichen Polychromie mittelalterlicher Portalanlagen u.s.f.

Vierzehn Autoren aus den Fachbereichen Archäologie und Kunstgeschichte, Restaurierung und Technologie, Anthropologie und Geologie haben an diesem Band mitgearbeitet und sich in den Dienst einer ebenso breiten wie fruchtbaren, interdisziplinären Zusammenarbeit gestellt. Univ.-Doz. Dr. Friedrich Dahm hat neben seiner Aufgabe als Autor auch die Redaktion übernommen und besorgt, wofür ihm besonderer Dank gebührt. Zu danken ist natürlich auch Dombaumeister Dipl.-Ing. Wolfgang Zehetner, der die Integration dieses Forschungsvorhabens in die Planung und Durchführung der Restaurierungsvorhaben am Dom ermöglichte und leitete.

Univ.-Prof. Dr. Ernst Bacher (†)

